



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Lehrbuch der Erziehung und des Unterrichtes

Ohler, Aloys K.

Mainz, 1863

III. Die Mittel zur Erreichung des Zieles im Gesangunterrichte

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62615](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62615)

dem großen Irrthume zurückgekommen ist, dem Verstande eine allzu-große Berechtigung in dem Unterrichte einzuräumen, während man der Bildung des Gemüthes zu wenig Gewicht beilegte. —

Benutze der Lehrer doch ja die nöthige Zeit und Mühe auf seine eigene musikalische Bildung, vernachlässige darüber aber nicht die übrigen Lehrgegenstände, da der Gesangunterricht doch nur ein (allerdings sehr wichtiges) Einzelglied in dem Gesamtorganismus der Erziehung und des Unterrichtes ausmacht!

§. 380.

II. Ziel des Gesangunterrichtes.

Die Volksschule muß ihre Schüler fähig machen, sich an dem Kirchengesange mit gutem Erfolge betheiligen zu können. Außerdem hat sie den austretenden Schülern für das Standesleben der Erwachsenen einen Vorrath guter Lieder mitzugeben.

Wie schon erwähnt wurde, erhält der Gesang in dem Kirchenliede seine höchste Bedeutung. Dieses Ziel muß die Volksschule daher immer zunächst im Auge behalten, wodurch auch nach Außen die innige Verbindung von Kirche und Schule um so ersichtlicher hervortritt. Es wird den Lehrer und seine Wirksamkeit in der Schule außerordentlich in den Augen der Gemeinde heben, wenn derselbe einen guten Kirchengesang erzielt, weil hier ein günstiges Resultat seiner Lehrthätigkeit weit mehr ersichtlich ist, als dies mit seinen Erfolgen in den übrigen Lehrgegenständen der Fall sein kann, welche in ihrer Gesamtheit mehr der Beurtheilung der vorgesetzten Schulbehörde anheimfallen.

Wenn bei dem Gesangunterrichte hauptsächlich der Kirchengesang zu berücksichtigen ist, so darf aber durchaus nicht die Einübung weltlicher Lieder vernachlässigt werden. — Unser Volk singt gern auch außerhalb der Kirche, und durch die Pflege guter weltlicher Lieder, die sich von der Schule aus in das häusliche und öffentliche Leben einbürgern, werden allmählig die rohen und gemeinen Lieder, die das Volk oft nur singt, weil es gerade das Bessere nicht kennt, verschwinden.

§. 381. III. Die Mittel zur Erreichung des Zieles im Gesangunterrichte.

Außer den zur richtigen Behandlung aller übrigen Lehrgegenstände nothwendigen Mitteln kommt es hier noch speziell an auf

- A. die musikalische Befähigung des Lehrers,
- B. den Stoff,
- C. die Form des Unterrichtes,
- D. den Lehrgang und
- E. die praktische Behandlungsweise.

A. Die musikalische Befähigung des Lehrers. §. 382.

Zur tüchtigen musikalischen Befähigung des Lehrers gehören:

- I. eine hinreichende allgemeine musikalische Bildung,
- II. die für die Ertheilung des Gesangunterrichtes nothwendigen speziellen Kenntnisse,
- III. Ausbildung der eigenen Stimme und Gesangsfertigkeit,
- IV. genügendes Violinspiel.

I. Die allgemeine musikalische Bildung des Lehrers¹⁾. §. 383.

Viele Lehrer besitzen ein geringes Maß musikalischer Kenntnisse; denn die meisten erhalten nur wenige Jahre einen geregelten Unterricht in der Musik, und bekanntlich sieht es mit diesem Zweige der Vorbereitung bei den in das Seminar eintretenden Zöglingen gewöhnlich sehr dürftig aus. Es muß daher das stete Streben des jungen Lehrers nach seinem Austritte aus dem Seminar bleiben, sich in musikalischer Hinsicht weiter fortzubilden und nicht hinter den Forderungen zurück zu bleiben, die man an Jeden stellt, dessen Aufgabe es ist, musikalischen Unterricht zu ertheilen.

Die allgemeine Musiklehre sei das Feld, auf dem der Lehrer so zu Hause ist, daß er sich dem Musiker von Fach gegenüber keine Blößen gibt. Nur dann wird er auch als Gesanglehrer eine geachtete Stellung einnehmen. Hierzu gehört zunächst, daß er die Grundlage, die während seiner Vorbereitung und seiner Seminarbildung gelegt wurde, weiter ausbaue und den Anforderungen, die man an den Gesanglehrer und Organisten zu stellen berechtigt ist, Genüge leiste. Sehr zu empfehlen ist das häufige Anhören, Durchspielen und Durchsehen guter Musik. Es kann hierdurch der strebsame Lehrer dahin kommen, daß er mit Leichtigkeit Partituren lesen lernt.

II. Die für die Ertheilung des Gesangunterrichtes nöthigen speziellen Kenntnisse. §. 384.

Der Gesangunterricht erfordert einen Vorrath spezieller Kenntnisse, ohne welche derselbe unfruchtbar bleiben muß. Der Lehrer mache sich daher vertraut mit der Theorie des Gesanges und behalte hierbei beson-

1) Zur musikalischen Fortbildung des Lehrers empfehlen wir außer der früher erwähnten Zeitschrift „Euterpe“ die seit 1862 erscheinende gediegene musikalische Zeitschrift „Cäcilia“. Organ für katholische Kirchenmusik. Unter Mitwirkung auswärtiger Musiker herausgegeben von H. Oberhoffer. Verlag von Gebr. Henke in Luxemburg. Ferner die in gleichem Verlage erschienene „Harmonie- und Compositionslehre mit besonderer Rücksicht auf das Orgelspiel in katholischen Kirchen von H. Oberhoffer.“

ders die Bedingungen einer vernünftigen Stimm- und Gehörbildung im Auge, da eine gute Stimme und ein ausgebildetes Gehör als zwei Hauptfactoren eines guten Gesanges zu betrachten sind. Eignet sich hierzu der Lehrer einen ausgebildeten Geschmack, einen auf das Gediegene gerichteten musikalischen Sinn an, so finden wir bei ihm die speziellen Kenntnisse, die wir bei einem guten Gesanglehrer voraussetzen müssen.

§. 385. III. Ausbildung der eigenen Stimme und Gesangsfertigkeit.

Ein Gesanglehrer, der nicht zu singen versteht, wird nicht im Stande sein, einen guten Gesangunterricht zu erteilen. Vieles läßt sich nur durch Vorsingen den Schülern mittheilen, und sehr häufig muß der Lehrer den Schülern vorsingen, wenn sein Unterricht Erfolg haben soll. Wie ist es aber möglich, gute Schüler zu bilden, wenn der Lehrer den Schülern selbst ein schlechtes Vorbild darbietet?

Wir finden oft in ganzen Gemeinden bei dem Kirchengesange eine häßliche Aussprache und alle möglichen schlechten Gewohnheiten, die ihren Grund sehr häufig in dem schlechten Beispiele eines früheren Gesanglehrers und Vorsängers haben. Auch bei dem Mangel einer guten Stimme kann immerhin der Gesanglehrer Vieles leisten, wenn seine mangelhafte Stimme gut ausgebildet und geübt ist. — Eine so herrliche Gabe Gottes eine schöne klangvolle und zum Herzen sprechende Stimme ist, so selten findet sich eine solche bei einem guten Lehrer mit seinen übrigen Eigenschaften vereinigt. Um so weniger können wir ihm aber die Pflicht erlassen, seine eigene Stimme und Gesangsfertigkeit möglichst gut auszubilden, weil er nur dann seinen Schülern und der ganzen Gemeinde gegenüber als Lehrer und Vorsänger entsprechend wirken kann.

§. 386. IV. Genügendes Violinspiel.

Eine große Erleichterung bei dem Gesangunterrichte gewährt die Begleitung des Gesanges durch ein musikalisches Instrument. Unter den musikalischen Instrumenten, die etwa in der Schule benützt werden könnten, geben wir unbedingt der Violine den Vorzug; denn

1) entspricht die Violine am besten dem Umfange der kindlichen Stimme (besser als die Stimme des Lehrers, die die Töne eine Octave tiefer angibt, als sie die Kinder nachsingen sollen).

2) Bei dem Violinspiele kann der Lehrer alle Schüler im Auge behalten, selbst dabei auf- und abgehen, was für die Erhaltung der Disziplin nicht unwichtig ist.

3) Der Ton der Violine dringt in seiner Schärfe weit mehr durch, als der Ton eines anderen Instrumentes, und ist daher leichter aufzufassen.

4) Auf der Violine hat man alle Modificationen des Tones (z. B. Stärke und Schwäche, Zunahme und Abnahme u. s. w.) mehr in seiner Gewalt, als auf irgend einem anderen Instrumente.

Wenn wir von dem Gesanglehrer ein genügendes Violinspiel verlangen, so fordern wir nicht die Fertigkeit des vollendeten Violinspielers, sondern diejenige Uebung, welche es möglich macht, die einzuübenden Lieder rein, sicher und geschmackvoll vorzutragen. Der Lehrer, welcher sich diese Fertigkeit erworben hat, schont bei dem Gesangunterrichte durch den Gebrauch der Violine seine Gesundheit und seine Stimme, die ja ohnehin während des gesammten Schulunterrichtes so vielfach in Anspruch genommen werden. Gewiß wird sich daher der Lehrer für die Zeit und Mühe, welche die Uebung in Violinspielen kosten, hinreichend belohnt finden.

B. Der Stoff des Gesangunterrichtes in der Volksschule. §. 387.

Der Stoff des Gesangunterrichtes ist uns schon oben bei der Besprechung des Zieles vor Augen gestellt worden. Er wird daher zu bestehen haben in einer Anzahl von Gesängen, die für Kirche, Schule und häusliches Leben bestimmt sind und auf die verschiedenen Altersstufen entsprechend zu vertheilen wären.

Um aber diesen Stoff gehörig den Schülern anzueignen, ist es durchaus nöthig, mit ihnen Elementarübungen im Gesange vorzunehmen, die ebenfalls auf die ganze Schulzeit zu vertheilen sind und naturgemäß fortschreiten müssen.

Elementarübungen im Gesange und Einübung von Liedern haben daher während der ganzen Schulzeit in den Gesangstunden mit einander abzuwechseln, da die ersteren hauptsächlich zur Begründung, Vorbereitung, Erläuterung und besseren Auffassung des in den Gesängen enthaltenen musikalischen Materials dienen sollen und bei einem guten Gesangunterrichte nicht zu entbehren sind.

Den für Schulen geeigneten Stoff des Gesangunterrichtes finden wir 1) in den Elementarübungen, wie sie uns eine gute Gesangsschule bietet, 2) in den verschiedenen Sammlungen von Kinder-, Schul- und Volksliedern, deren es eine große Menge gibt, 3) in dem Diöcesangesangbuche nebst den dazu gehörigen Melodien.

Dieser Stoff ist in der Weise zu vertheilen, daß er vom Einfachen zum Zusammengesetzten, vom Leichten zum Schwereren aufsteige, so daß nach und nach auf alle musikalischen Elemente Rücksicht genommen werden kann. Die Texte der Gesänge sollen auf der untersten Stufe dem zarten Kindesalter entsprechen, bis sie sich auf den späteren Stufen, den Gedankenkreis des Kindes nach und nach immer mehr erweiternd, an das Leben der Erwachsenen anschließen.

Das Gesammtleben des Kindes soll in den Gesängen seinen Ausdruck finden; nur so wird sich ein musikalischer Sinn in dem kindlichen Herzen einbürgern, der noch in dem Erwachsenen fortlebt und sich äußert in der Gesangeslust bei den verschiedenartigsten Ereignissen des menschlichen Lebens. In der Mittel- und Oberklasse möchten wir bei der Auswahl kirchlicher Lieder ganz besonders die Berücksichtigung der kirchlichen Festzeiten empfehlen. — Unter den weltlichen wäre die Einübung von Vaterlandsliedern besonders an die Nähe gewisser Tage zu knüpfen, z. B. Namens- oder Geburtstage der fürstlichen Familie, Jahrestage

wichtiger Begebenheiten u. s. w. Zu vermeiden sind alle zu abstracten oder auch zu viel moralisirenden Kindeslieder, für welche sich das kindliche Gemüth nicht zu erwärmen vermag.

Melodie und Text sollen musikalisch und poetisch schön sein; nur hierdurch wird es dazu kommen, daß Kinderlieder auch bei Erwachsenen Interesse erregen und sich in das häusliche Leben verpflanzen.

Sehr zu tadeln ist der häufige Gebrauch von Opernmelodien mit unterlegten Texten, mit welchen leider in vielen Liederensammlungen schmählicher Mißbrauch getrieben wird.

Um bei der Auswahl des Stoffes für den Gesangunterricht noch auf einen anderen Fehler aufmerksam zu machen, beschränken wir uns auf wörtliche Anführung einer Stelle aus der allgemeinen deutschen Lehrerzeitung, Jahrgang 1858, Nr. 39. In einem Aufsatze über „Zeitverschwendung in der Schule und die weise Benützung der Zeit“ heißt es:

„Sehr zu tadeln ist die hoffentlich überall immer mehr abtommende Arroganz der Gesanglehrer in Volksschulen, so vorwiegend ihre eigenen Kompositionen an den Mann oder an die Kinder zu bringen. Seien die Kompositionen noch so gut, so dient es ja meist nur zur Befriedigung der Eitelkeit des Lehrers und ist Zeitverschwendung, weil die Kinder solche Kompositionen nach der Schule nicht mehr singen, noch mit Anderen singen können.“

§. 388.

C. Die Form des Gesangunterrichtes oder die Methode.

Das Ziel des Gesangunterrichtes ist nur durch eine gute Unterrichtsmethode zu erreichen. Die Methoden bei dem Gesangunterrichte unterscheiden sich hauptsächlich dadurch, daß sie entweder 1) sich den Gesangstoff durch bloßes Singen nach dem Gehör aneignen oder 2) sich schriftlicher Tonzeichen bedienen. Letztere (die Tonzeichen) sind entweder a) Ziffern oder b) Noten.

Theilen wir unsere Schüler in drei Altersklassen, sowie sie etwa einer dreiklassigen Schule entsprechen, so werden wir ganz naturgemäß verfahren, wenn wir auf der Unterstufe das Singen ohne Anwendung schriftlicher Tonzeichen betreiben und den Gesangunterricht hier als einen Vorbereitungscurfus für das spätere Singen nach Noten ansehen. Auf der Mittelstufe tritt die Anwendung schriftlicher Tonzeichen ein, die dann für die ganze übrige Schulzeit beibehalten werden. — Wir sprechen uns übrigens für den Gebrauch der Noten aus, obgleich wir nicht verkennen, daß auch die Ziffern zu günstigen Erfolgen im Unterrichte führen können und wenigstens das für sich haben, daß die Schüler bei ihrem Gebrauche sich schon bekannter Zeichen bedienen, deren Namen nicht erst dem Gedächtnisse eingeprägt werden müssen.

In neuester Zeit hat sich daher die Galin-Paris-Chevésche Gesangmethode, die sich der Ziffern bedient, in Frankreich, theilweise auch in Deutschland, viele

Anhänger erworben, während die Ziffern in vielen Schulen Deutschlands schon über vierzig Jahre ihre Anwendung fanden. Handelt es sich aber um eine anschauliche Tonchrift, so behaupten unstreitig die Noten den Vorzug vor den Ziffern. Vergleichen wir z. B.

D $\frac{3}{8}$ | 5̣. 6̣. 5̣. | 5̣. 6̣. 5̣. | 5̣. 1̣ 2̣ | 3̣. | 3̣. 2̣ 1̣ |

Vögelein, Vögelein, schwinget den Fuß, schwinget die

Flügelein über den Fluß,

mit Folgendem:

$\frac{3}{8}$ | |

Vögelein, Vögelein, schwinget den Fuß, schwinget die

$\frac{3}{8}$ | |

Flügelein über den Fluß,

so wird es gewiß augenscheinlich hervortreten, wo die größte Anschaulichkeit zu finden ist.

Die Notenreihe gibt auch dem Ungeübten ein Bild der Melodie, während aus der Zifferreihe jeder einzelne Tonabstand abgezählt werden muß. Wie viel einfacher ist ferner die Notenschrift in der Bezeichnung der Tondauer! Die Notenschrift, die den Schüler in die allgemeine musikalische Schriftsprache einführt, wird seinem Gedächtniß auch im späteren Leben zu Hülfe kommen, so daß er ein notirtes Kirchen- oder Volkslied mit leichter Mühe auffaßt und mitsingt oder auch als Mitglied eines Gesangvereines im Chöre seine Stelle genügend ausfüllt. Nur durch den Gesangunterricht, der mit Notenkenntniß verbunden ist, wird es möglich sein, die früheren Schüler unserer Volksschule bei fortgesetzter Uebung dazu zu verwenden, die herrlichen Schätze unserer älteren mehrstimmigen Kirchenmusik bei dem öffentlichen Gottesdienste aufzuführen. Erwägen wir hierzu noch die Thatsache, daß auch der gregorianische Choral¹⁾, welcher in der neueren Zeit wieder überall in Ausnahmestellung kommt, Notenkenntniß erfordert; so geht daraus für den Lehrer an der katholischen Volksschule gewiß die Pflicht hervor, einen gründlichen Gesangunterricht nach Noten zu ertheilen.

1) Für die Kenntniß des gregorianischen Chorales empfehlen wir „N. A. Janzen, wahre Grundregeln des gregorianischen oder Choralgesanges. Herausgegeben von J. C. B. Smeddinck. Mainz, Verlag von B. Schott's Söhnen.“

Ein sehr empfehlenswerthes und nicht zu umfangreiches Werk ist noch die „Theoretisch-praktische Choral-Gesangschule. Zum Gebrauche für angehende Cleriker, Lehrer und Chorsänger bearbeitet und herausgegeben von H. Daberhoffer. Paderborn, Verlag von Ferd. Schönigh. 1862.“

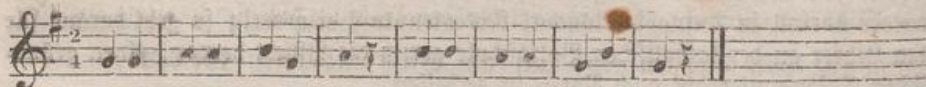
§. 389. **I. Der Gesangunterricht auf der Unterstufe.**
(Singen nach dem Gehöre.)

Der Gesangunterricht auf der Unterstufe ist als ein Vorbereitungscursus anzusehen, welcher dem systematischen Gesangunterrichte nach Noten vorausgeht. Es sollen Gehör und Stimme so vorgebildet werden, daß der Unterricht auf der folgenden Stufe erleichtert und vorbereitet wird.

So wie der Erfolg des Unterrichtes in den übrigen Lehrgegenständen von einem vorausgegangenen guten Anschauungsunterrichte abhängt, so ist ein erfolgreicher Gesangunterricht auf den oberen Stufen abhängig von dem vorausgegangenen Vorbereitungsunterrichte auf der Unterstufe. — Wir gehen auch hier vom Leichten zum Schwereren, vom Einfachen zum Zusammengesetzten über, bedienen uns aber keiner Zeichen, (also weder der Ziffern, noch der Noten,) so daß alles Singen nur nach dem Gehöre geschieht.

Der Stoff besteht auch hier, wie auf den folgenden Stufen, aus Uebungen und Liedern.

Wir beginnen mit der Einübung der ersten drei Töne der Durtonleiter, wobei wir uns der Violine bedienen. Einzelne Töne werden zuerst von allen Schülern nachgesungen, dann von Einzelnen, wobei man sich anfangs zunächst an die Besseren hält, die den Schwächeren zum Vorbilde dienen müssen. Sind die drei Töne der F- oder G-Leiter auf- und abwärts geübt, so läßt man sie auch außer der Reihe angeben. Alle Töne werden theilweise auf die Silbe „la“, theilweise auf die Zahlnamen „eins, zwei, drei“ gesungen. Die geübten drei Töne werden nun zu kleinen melodischen Sätzen verbunden, wobei auch schon Rücksicht auf die Tondauer genommen wird. Bei allen Uebungen ist zugleich streng auf Reinheit des Tones und der Aussprache, auf eine gute Mundstellung und richtiges Athmen zu sehen. Hierbei reicht der Lehrer nicht mit dem Vorspielen aus, sondern er muß oft durch Vorringen nachhelfen. — Gehe Sätzchen, wie folgendes:



La la la la la la la la la la la
1 1 2 2 3 1 2 3 3 2 2 1 3 1

so können schon kleine Lieder eingeübt werden, die sich im Umfange von drei Tönen bewegen. Wir erweitern jetzt die Uebungen um 2 Töne, schreiten so immer weiter fort, Stimmübungen durch Lieder unterbre-

chend, bis wir den Umfang einer Octave überschreiten und, wo es die Verhältnisse erlauben, noch leiterfremde Töne und die Moll-Leiter üben, wie solches im Lehrgange gezeigt ist.

Lieder von kleinerem Umfange finden sich besonders unter den Spielliedern, die häufig in Kleinkinderschulen geübt werden. Wir verweisen übrigens auf das empfehlenswerthe Werkchen von B. Widmann „Vorbereitungs-Cursus für den Gesangunterricht“, welches hinreichenden Stoff enthält und von vorzüglicher Brauchbarkeit ist.

II. Der Gesangunterricht auf der Mittel- und Oberstufe. §. 390.

(Singen nach Noten.)

Auf der Mittelstufe gehen wir nun zu dem Singen nach Noten über, wobei wir uns des Violin- oder G-Schlüssels bedienen. Es ist leicht, den Schülern begreiflich zu machen, daß sich die Tonhöhe nach dem jedesmaligen Standorte der Noten auf dem Liniensysteme zu richten hat.

— Da auf der vorhergehenden Stufe die Schüler schon hinreichend vorgeübt sind, so können wir nach Einübung der Notennamen, sogleich mit der Durleiter beginnen, bei welcher wir auf ganze und halbe Tonstufen aufmerksam machen. Bei Einübung der Tonleiter bezeichnen wir den ersten, dritten, fünften und achten Ton als Haupttöne, die wir nach einander anschlagen und auch als vierstimmigen Accord



zusammen singen lassen, wobei man die Stimmen nach den einzelnen Bänken vertheilen kann. Auch wird gleich im Anfange das Nöthigste über Takteintheilung, Tondauer, wie sie durch die verschiedenen Notenformen bezeichnet wird, über Pausen und Taktarten erklärt und eingeübt.

Stimmübungen bilden in den ersten drei Wochen den Hauptstoff für den Gesangunterricht, bis wir später regelmäßig die gleiche Zeit auf die Einübung von Liedern und auf die Stimmübungen verwenden. Zu letzteren eignen sich vorzüglich Motive, durch welche das einzuübende Lied in melodischer und rhythmischer Hinsicht vorbereitet und erleichtert wird.

Auch hier erklären wir uns ganz einverstanden mit der Behandlungsweise des Gesangunterrichtes, wie sie uns von B. Widmann in seiner „kleinen Gesanglehre für die Hand der Schüler“ dargeboten wird. Wenn der Lehrer die 3

Singstufen, welche dort unterschieden sind, auf die Mittel- und Oberklasse der Volksschule entsprechend vertheilt und aus der 2ten Singstufe die Tonleitern mit mehreren chromatischen Vorzeichnungen theilweise in der Mittelklasse vornimmt; so werden ihm für die Oberklasse die Vervollständigung der verschiedenen Durtonarten, die Molltonarten und Ausweichungen übrig bleiben.

Zu bemerken ist hier noch, daß in der Oberklasse der Unterricht gründlicher und vollständiger werden muß, so daß die Schüler in ihrer Mehrzahl bei ihrem Austritte aus der Schule das Notensystem vollständig inne haben und mit Bewußtsein die Töne nach Noten in ihren verschiedenen Intervallen mit Leichtigkeit und Sicherheit zu treffen vermögen. Der musikalisch sehr begabte Lehrer wird sogar die fähigeren Schüler dahin bringen, daß sie gehörte Melodien zu notiren im Stande sind. Fleißiges Notiren ist bei den Schülern der Oberklasse ein vorzügliches Bildungsmittel.

Was den mehrstimmigen Gesang betrifft, so halten wir dafür, daß die zweistimmige Behandlung der Lieder und Uebungen schon in der Mittelklasse ihren Anfang nehmen soll, jedoch erst nachdem die Schüler in der Notenkennntniß etwas befestigt sind. Zur zweistimmigen Behandlung werden sich fast alle weltlichen und geistlichen Volkslieder eignen, während die Choräle in allen Klassen nur einstimmig zu üben sind. Dagegen wird es in der Oberklasse statthaft sein, einzelne Gesänge auch dreistimmig einzuüben, besonders solche, die zu Kirchen- oder Schulfesten benützt werden können, worunter insbesondere Wandlungslieder und Prüfungsgesänge sehr an ihrem Platze sind.

Wenn man vielleicht einwendet, wir beanspruchten bei unserem Verfahren zu viel Zeit für die Elementarübungen, so entgegnen wir, daß diese Zeit nicht verloren geht, sondern hinreichend wieder eingebracht wird bei der Einübung von Liedern, die viel leichter, sicherer und schneller geschehen kann, wenn die nöthigen Elementarübungen vorausgegangen sind. Nur so wird der Gesangunterricht nachhaltig bildend auf die Schüler wirken und dieselben fähig machen, durch Gesang das Leben in der Kirche, in der Familie und im geselligen Kreise in würdiger Weise zu verschönern und zu veredeln.

§. 391. D. Der Lehrgang für den Gesangunterricht nebst der Vertheilung des Stoffes auf die verschiedenen Klassen.

In Bezug auf Methode und Lehrgang des Gesangunterrichtes haben wir uns oben schon einverstanden erklärt mit zwei Schriftchen von B. Widmann, die bei C. Merseburger in Leipzig erschienen sind: „Vorbereitungscursus für den Gesangunterricht“ und „Kleine Gesanglehre für die Hand der Schüler“. — Es wird dem verständigen Lehrer ein Leichtes sein, nach Maßgabe der sehr verschiedenen Schulverhältnisse, den ganzen dort eingehaltenen Gang in der Weise beizubehalten, daß Dasjenige ausgeschieden wird, was für die jedesmaligen Verhältnisse zu viel ist.

3. Takteintheilung, geübt zunächst am $\frac{1}{4}$ Takte. Einstimmige Lieder.
4. Fortschreibung der Töne. Secunden- und Terzenschritte. $\frac{1}{4}$ Takt.
5. Stärketrabe. Quartenschritte
6. Erweiterung der Tonleiter. Quintenschritte
7. Das Athemholen. Sextenschritte.
8. Bildung des G-Accords und der G-Tonleiter.
9. Aussprache, Septimen- und Octavenschritte
10. Der F-Accord und die F-Tonleiter. Der sechstheilige Takt.
11. Einübung zweistimmiger Gesänge.

Dritte Stufe.

1. Leiterfremde Töne, Versetzungszeichen, Chromatische Tonleiter.
2. Wesentliche Versetzungszeichen, Verzeichnung. Bildung der Tonleitern mit Kreuzen.
- 3—5. Bildung der D-, A- und E-Tonleiter.
6. Die Bildung der Tonleitern mit Ben.
- 7—9. Bildung der B-, Es- und As-Tonleiter.

Vierte Stufe.

1. Bildung des Mollaccords und der Moll-Tonleiter.
- 2—6. Bildung der E-, H-, D-, G- und C-Molltonleiter
7. Ausweichungen in die 5. Stufe.
8. Ausweichungen in die 4. und 6. Stufe.
9. Accorde und Cadenzen. Einübung von dreistimmigen Gesängen.

1) Obiger Lehrgang bildet zugleich den Lehrplan für die Schule von vier Klassen, die mit den 4 unterschiedenen Gesangstufen zusammenfallen.

2) Bei der Eintheilung einer Schule in drei Klassen bleibt für die Unterklasse die erste Gesangstufe, wie bei der vorhergehenden Eintheilung der vierklassigen Schule, das Ziel.

Die Mittelklasse beginnt mit der zweiten Stufe und fügt noch von der dritten Stufe, wo möglich, die unter den Ziffern 1—5 benannten Uebungen hinzu.

Für die Oberklasse bleibt als Pensum übrig von der dritten Stufe das unter 6—9. Angeführte und die vierte Stufe.

3) Bei der Schuleintheilung in zwei Klassen bleibt für die Unterklasse die erste Stufe durchzunehmen, der wir aber für die Oberabtheilung noch die Ziffern 1—4. der zweiten Stufe beifügen müssen.

Für die Oberklasse bleibt alles Uebrige der drei Oberstufen, wobei allerdings der Uebungsstoff bedeutend zu beschränken ist.

4) Bei der einklassigen Schule fällt der Unterabtheilung die erste Stufe zu, während für die Oberabtheilung die drei folgenden Stufen übrig bleiben; auch tritt hier eine noch stärkere Beschränkung des Uebungsstoffes ein, als bei der vorhergehenden Schuleintheilung in 2

Klassen. Jedoch machen es die häufigen Wiederholungen, die durch das mehrjährige Verweilen in derselben Klasse und bei demselben Lehrer bedingt sind, immerhin möglich, daß die jährlich austretenden Schüler in ihrer Mehrzahl das verlangte Ziel erreichen.

Bei der Schuleintheilung in drei und vier Klassen bleiben die Kinder vereinigt und nehmen jährlich das Pensum durch, wie es den einzelnen Klassen zugewiesen wurde.

Bei der zweiklassigen Schule müssen wir in der Unterklasse zwei Abtheilungen unterscheiden.

In die Unterabtheilung gehören die Kinder des ersten und die schwächeren Schüler des zweiten Jahres; alle übrigen Schüler theilen wir der Oberabtheilung zu. Das zugewiesene Pensum ist als einjähriger Kursus so auf die beiden Abtheilungen zu vertheilen, wie es gerade die Verhältnisse erlauben.

In der Oberklasse bleiben die Kinder vereinigt und nehmen das angegebene Pensum in einem zweijährigen Kursus durch.

Bei der einklassigen Schule werden allemal sämtliche Kinder einer Klasse bei dem Gesangunterrichte vereinigt.

In der Unterklasse wird das Pensum in einem einjährigen, in der Oberklasse in einem zweijährigen Kursus durchgenommen. Jedoch muß die Belehrung über das Notensystem der neu aufgenommenen Schüler wegen nach Ablauf des ersten Jahres wiederholt werden.

E. Die praktische Behandlungsweise des Gesangunterrichtes. §. 392.

Dem Vorstehenden fügen wir hier noch Einiges über die praktische Behandlung des Gesangunterrichtes in der Volksschule bei.

Unterklasse.

In der ersten Gesangsstunde mit neu eingetretenen Schülern wird der Lehrer zuerst die Schüler der Oberabtheilung ein bereits geübtes Lied singen lassen, während die untere Abtheilung zuhört.

Er kann dann die untere Abtheilung etwa in folgender Weise ansprechen: „Ihr habt nun singen gehört und wollet gewiß auch singen lernen. Zuerst wollen wir aber das Singen nur mit einem Tone probiren.“

Der Lehrer wird dann die obere Abtheilung einen einzelnen Ton (etwa g oder f) singen lassen und hierauf die untere Abtheilung auf-

fordern, denselben nachzusingen, nachdem die Schüler angewiesen waren, den Mund so weit zu öffnen, daß ein Finger bequem zwischen Lippen und Zähnen Platz hat. Bei dem Singen bedienen wir uns der Silbe „la“ oder des Lautes „a.“ Dieser erste Versuch wird bei dem größeren Theile der Kinder genügend ausfallen. Durch Theilung der Kinder in einzelne Gruppen (etwa nach Bänken) wird der Lehrer bald die schwächeren herausfinden, die theilweise einzeln vorzunehmen sind und bei ungenügender Befähigung sich durch Zuhören bei dem Unterrichte betheiligen, bis nach und nach die Versuche günstiger ausfallen. Der Lehrer gibt das Zeichen zum Singen durch einen Niederschlag mit dem Arme oder dem Violinbogen und läßt den Ton so lang anhalten, bis er den Arm oder Bogen aufhebt. (Uebrigens achte man anfangs darauf, den Ton nicht zu lang aushalten zu lassen.) Der Ton wird jetzt bis zu einiger Vollkommenheit geübt, wobei die Angabe desselben abwechselnd durch die Stimme des Lehrers, durch die Violine und durch Vorsingen der älteren Schüler zu geschehen hat.

Der Lehrer schreite baldigst weiter zur Einübung des zweiten und dann des dritten Tones und mache den Unterricht anregend durch dazwischen gestellte Fragen, z. B.

Wie viele Töne habe ich gesungen (oder auf der Violine gespielt)? Sind die Töne gleich? oder verschieden?

Welcher Ton ist höher? welcher ist tiefer? u. s. w.

Zugleich lasse man den Rhythmus beachten und taktire fleißig. Man lasse den Ton zwei Schläge oder drei Schläge aushalten oder zu je einem Taktstrich einen Ton erklingen. Eben so beobachte und übe man Pausen von der Dauer eines, zweier oder dreier Taktstriche. Die Taktstriche führe immer zuerst der Lehrer aus, lasse sie dann aber auch fleißig die Schüler angeben. Daß bei allen diesen Uebungen die strengste Ordnung herrschen muß, versteht sich wohl von selbst.

Der Lehrer hat die Schüler sehr oft auf die vorkommenden Fehler aufmerksam zu machen. Bei Anfängern im Gesange kommt es sehr oft vor, 1) daß der Mund nicht weit genug geöffnet wird, 2) daß der Ton durch die Nase oder mit gepreßter Kehle angeschlagen wird, 3) daß die Zunge nicht flach hinter der unteren Zahnreihe anliegt, 4) daß der Athem nicht ausreicht, weil der Schüler nicht tief genug geathmet hat

oder den Ton zu kurz und heftig ausstößt u. s. w. Bei mißlungenen Versuchen gebe der Lehrer die Hoffnung nicht voreilig auf; denn wenn auch bei einzelnen Kindern zwar spät, so werden sich doch nur bei ganz vereinzelt Fällen das Gehör und die Stimmfertigkeit gar nicht so entwickeln, daß leichte Tonsolgen nicht aufgefaßt und nachgesungen werden könnten.

Der Lehrer halte sich übrigens nicht zu lang bei dem beschränkten Umfange von 3 Tönen auf und lasse daher nur etwa ein Lied von diesem Umfange einüben; eben so bei dem Umfange von 4 Tönen. Bei dem Umfange von 5 Tönen finden sich schon manche schöne ächt deutsche Volksweisen, die auch mit passenden Kindertexten versehen sind, z. B. „Winter ade!“ „Sum, sum, sum!“ „Schlaf, Kindchen, schlaf!“ u. a.

Bei dem weiteren Fortschreiten nach obigem Lehrplane wird sich die Zahl der Kinderlieder immer mehr vervielfältigen; die jedesmalige Einübung einer größeren oder kleineren Anzahl derselben müssen wir von den verschiedenen Schulverhältnissen und Klasseneintheilungen abhängig machen.

Bei Einübung eines Liedes nimmt man zuerst rhythmische und melodische Vorübungen, wie sie uns in den einzelnen Theilen der Melodie gegeben sind. Hierauf wird die erste Strophe des Textes eingeübt, die allen Kindern zunächst klar und verständlich gemacht werden muß, worauf dann das langsame und deutliche Nachsprechen so lang stattfindet, bis sich dieselbe dem Gedächtnisse fest eingepägt hat. Alsdann singt oder spielt der Lehrer die ganze Melodie vor und läßt hierauf die Kinder leise unter Begleitung der Violine mitsingen. Erst, wenn so das Lied im Ganzen aufgefaßt ist, werden die einzelnen Theile desselben bis zur Sicherheit geübt. Dabei wird so verfahren, daß bei den einzelnen Abschnitten des Liedes bald einzelne Bänke, bald einzelne Schüler weiter zu singen haben, worauf dann wieder die Gesammtheit der Schüler eintritt.

Können die Schüler der Begleitung der Violine und der Mithilfe des Lehrers entbehren, so werden die folgenden Strophen erklärt, auswendig gelernt und dann erst im Zusammenhange gesungen. Hierbei ist es übrigens für die Gehörbildung der Kinder sehr vorthellhaft, wenn der Lehrer die bereits geübten Lieder auf der Violine mit

einer zweiten Stimme begleitet. Die kirchlichen Lieder, welche auf dieser Stufe geübt werden, behandelt man auf gleiche Weise; nur wird man sich hierbei weniger mit rhythmischen und melodischen Vorübungen aufhalten, da dieselben weniger Schwierigkeiten darbieten. — Bei der ein- und zweiklassigen Schule wird man auf der Unterstufe bei der beschränkten Zeit, die für den Gesang übrig bleibt, die Einübung kirchlicher Lieder (Choräle) ganz unterlassen, während in der drei- und vierklassigen Schule schon in der Unterklasse eine kleine Anzahl der leichteren zu üben ist.

Mittel- und Oberklasse.

Wir beginnen hier die Einübung des Notensystems. Schon in der Unterklasse haben wir uns bei den Tonleitern und Treppübungen theilweise der Ziffern bedient, die nun in Notenschrift übertragen werden. Die große Schultafel ist zu diesem Zwecke auf einer Seite mit einem Liniensysteme versehen. Die Schüler werden sehr leicht die acht Ziffern in die Notennamen übersetzen, wenn sie auf der Schultafel folgende Uebersicht erhalten:



Jede Singstunde beginnt mit dem Singen der Tonleiter. Es werden nun auch die Noten in ihrer rhythmischen Bedeutung aufgefaßt, also die verschiedenen Formen der ganzen, halben, Viertel- und Achtelnoten nebst den betreffenden Pausen geübt; hieran schließt sich die Takteintheilung, bei welcher streng auf die Betonung des schweren Takttheiles zu sehen ist.

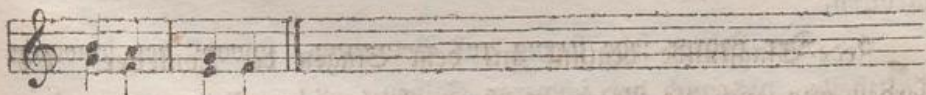
Bei allen Übungen ist streng darauf zu sehen, daß die Schüler die Noten stets im Auge behalten. Es wird dies dadurch erleichtert, daß der Lehrer mit dem Violinbogen auf die Noten hindeutet. Die Übungen werden häufig durch Fragen unterbrochen, z. B.: „Auf der wie vielten Stufe steht e von c aus gerechnet? Was liegt zwischen c und e? Um wie viel Töne liegt a höher als f?“ u. s. w.

Der Lehrer gibt mit der Violine einen Ton an und fragt etwa: „Wenn e so klingt, wie muß nun g klingen?“ Er geigt mehrere Töne

vor und fragt: „Welche Töne habe ich gespielt? Wer kann die gespielten Töne nachsingen? Wer kann mir dieselben auf der Tafel zeigen?“ u. s. w.

Bei Einübung von Liedern und Chorälen wird ähnlich verfahren, wie in der Unterklasse. Nur wird das ganze Lied nach vorausgegangenen Vorübungen zuerst mit den Notennamen, dann auf die Silbe „la“ geübt und hierauf erst der Text vorgenommen. Wir setzen übrigens hierbei voraus, daß vor Beginn des Unterrichtes das ganze Lied in Noten mit dem Texte der ersten Strophe schon an die Schultafel angeschrieben werden muß, damit nicht der Lehrer seine Zeit während der Gesangstunde mit Schreiben zu verlieren genöthigt ist. — Die zweistimmige Behandlung der Lieder wird dadurch schon vorbereitet, daß der Lehrer die bereits geübten einstimmigen Lieder auf der Violine mit einer zweiten Stimme begleitet, was auch schon in der Unterklasse geschehen kann.

Bei der Einübung zweistimmiger Lieder werden auch die Vorübungen zweistimmig vorgenommen; eben so kann auch die Tonleiter etwa in folgender Weise zweistimmig geübt werden:



Das Verfahren bei den Gesangübungen in der Oberklasse ist im Wesentlichen dasselbe, wie in der Mittelklasse. Nur wird sich der Lehrer länger und eingehender mit Angabe und Erklärung der Ton- und Taktarten beschäftigen. Er wird ganz streng auf das Notenlesen bei allen Schülern sehen und die vorkommenden Bezeichnungen des Vortrags, sowie sonstige in der Musik gebräuchliche Bezeichnungen genau erklären, üben und anwenden lassen.

Wir schließen hier unsere Abhandlung und lassen nur noch einige allgemeine Bemerkungen und Winke für alle Stufen des Gesangunterrichtes folgen.

1. Der Lehrer darf nie dulden, daß die Schüler bei dem Singen schreien.

2. Er darf die Schüler durch Singen nicht übermäßig ermüden und muß deshalb häufig abwechseln im Gesange mit dem ganzen Chöre, mit Abtheilungen und mit Einzelnen.

3. Die Lieder müssen so eingeübt werden, daß die Schüler dieselben selbstständig und ohne Hülfe des Lehrers anfangen können, auch bei dem Anfange der einzelnen Strophen nicht stecken bleiben.

4. Bei dem Singen ist stets die genaue und richtige Aussprache der Laute zu beachten. — Gar oft werden die Stimmlaute falsch ausgesprochen; a geht in o, o in ao, i in ü und u in o über. Bei den Doppellauten au, ai u. s. w. wird oft der Ton auf den zweiten, statt auf den ersten Laut gelegt.

Manche Mitlaute werden verschluckt, z. B. t; andere werden hinzugefügt, z. B. n; andere, z. B. r, n, l, m, werden zu sehr hervorgehoben, nehmen dadurch zu viel Zeit in Anspruch, beeinträchtigen die Tonbildung und sind schärfer und kürzer auszusprechen. Wenn ein Wort mit einem Mitlaute auslautet, wird derselbe häufig zu dem Anlaute des folgenden Wortes hinübergezogen, was zu lächerlichen und unsinnigen Wortbildungen führt, z. B.: vo raller, statt vor aller; mit ihm, statt mit ihm; ha tuns, statt hat uns u. dgl.

Für alle diese Fehler und Unarten muß der Lehrer ein feines Ohr haben und alle Aufmerksamkeit darauf richten, dieselben gänzlich auszurotten.

5. Der Lehrer sehe streng auf Betonung, sowohl der schweren Takttheile, als auch der schweren Silben.

6. Er sehe ferner auf die geeignete Eintheilung des Athems und lasse durch Athmen nicht Worte beim Singen von einander trennen, die beim Sprechen nicht getrennt werden dürfen. Eben so wenig dürfen einzelne Worte silbenweise durch Athmen auseinander gerissen werden. Oft athmen die Schüler irrtümlich bei einem Taktstriche, während doch die letzte (leichte) Note eines Taktes sich unmittelbar an die erste (schwere) Note des folgenden Taktes anschließen muß und durchaus nicht durch einen Athemzug von ihr getrennt werden darf.

Es versteht sich übrigens von selbst, daß der Lehrer seinen Schülern in allem unter 1. 4. 5. und 6. Angeführten das beste Beispiel und Muster darbieten muß.